

Markus Thielemann: „Vom Norden rollt ein Donner“

## Der Wolf geht um

Von Lara Sielmann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 02.09.2024

**In seinem zweiten Roman "Vom Norden rollt ein Donner" erzählt der Autor Markus Thielemann von der Lüneburger Heide - als einem Ort dunkler Geheimnisse, deutscher Mythen und wortkarger Hirten. Ein spannungsreiches Panorama mit erzählerischen Längen.**

Der 19-jährige Schäfer Jannes zieht zusammen mit seinen Heidschnucken über die Lüneburger Heide – wie schon als Kind. Seine Eltern sind Schafzüchter. Nur von der Zucht können sie inzwischen aber nicht mehr leben. Vielmehr sind es die Touristen im Sommer, die sich den Hof zeigen lassen, oder Führungen mit dem Schäfer machen. Spaß hat Jannes daran wenig, aber das ist noch ein geringes Übel im Vergleich zu dem, was ihm wirklich Sorgen bereitet: Der Wolf ist zurückgekommen. Die Überfälle häufen sich, es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis es auch Heidschnucken aus Jannes' Herde treffen wird. Und dann lässt ihm auch die mysteriöse Erkrankung seines Vaters keine Ruhe.

Immer wieder hat dieser Aussetzer, vergisst Sachen, ist teilweise unfähig, seine Arbeit zu verrichten.

„Wahrscheinlich irgendein Mangel oder so was, das hatte seine Mutter gesagt, oder der Stress. Er folgt den letzten Tieren mit dem Blick, die halb hüpfend, halb galoppierend den Anschluss suchen. Die Herde, denkt er. Das Zentrum des Alls.“

### Zuspitzung und Visionen

Das beklemmende Gefühl, das Jannes spürt, weitet sich im Laufe der Geschichte aus: Immer bedrohlicher werden für ihn die Angst vor dem Wolf und der Zustand seines Vaters. Dann fängt er selbst an, Dinge zu sehen, die nicht da sind. Immer wieder wird er ohnmächtig, befindet sich in einer Art Trance, in der ihm eine vermeintliche Sagengestalt der Lüneburger Heide erscheint, eine hexenartige Frau, die etwas mitteilen will. Jannes kann sich ihr nicht entziehen. Er beginnt Nachforschungen anzustellen und findet sich plötzlich in einem Familiengeheimnis wieder, das zurückreicht in die NS-Zeit.

Markus Thielemann

### Vom Norden rollt ein Donner

C.H.Beck Verlag

287 Seiten

23,00 Euro

## **Regionales Kolorit**

Auf knapp 280 Seiten entwirft Markus Thielemann diese Geschichte, bei dem der Schauplatz, die Lüneburger Heide, selbst zur Protagonistin wird. Seine Figuren sind typisch für die Region: Verlässlich, wortkarg, unbeholfen im Umgang mit Gefühlen – ein „Jau“ als Zustimmung reicht, mehr braucht es an Unterhaltung nicht. Sein Protagonist macht da keine Ausnahme, unterdrückt das eigene Freiheitsbedürfnis: „Solange er lebt, wird er diese Arbeit machen müssen, sonst können sie gleich aufgeben und den Hof verkaufen (...). Er ist der angebundene Bock, der hier am Rande seiner Weide steht und nicht weiterkommt.“

## **Spannung mit gelegentlichen Durchhängern**

Ein solides Schreibhandwerk und eine Geschichte, die spannend angelegt ist. So richtig in den Bann vermag dieser Roman aber nicht zu ziehen – das Element der Suspense, die Spannung und ihr dazugehöriger Bogen, gelingen dem Autor nicht auf die gesamte Erzählung hin: Er gibt sich große Mühe, durch den Wolf, die Heide-Mythen und die mysteriöse Erkrankung des Vaters ein Schauerpanorama aufzumachen. Holt einige Figuren aufs Tableau, die er genauso schnell wieder fallenlässt. Dabei reißt er oberflächlich Themen an – wie gegenwärtiges völkisches Denken auf dem Land. Zuweilen verliert sich Thielemann in langen Prosa-Beschreibungen, die konträr zur Spannung des Buches stehen, baut Wiederholungen ein und gibt an anderer Stelle wiederum zu viel Preis. So verliert die durchaus runde Geschichte während des Lesens immer wieder ihren Reiz.